

Gefahr

durch

Mobilfunk

Vertiefungsarbeit von Jan S., PeK4



Einführung

In dieser Vertiefungsarbeit möchte ich mich dem Thema *Gefahr durch Mobilfunk* widmen, da mich der damalige Überlebenskampf meines Vaters von 2006 bis 2008 nachhaltig geprägt hat.

Aufgrund eigenartiger, ständig zunehmender Kopfschmerzen musste sich mein Vater während diesen Jahren zuletzt beinahe stündlich für ca. fünf Minuten auf die Couch legen, um die Arbeitszeit irgendwie überstehen zu können. Auch die Nächte waren gefüllt mit Unruhe, Schlaflosigkeit und körperlichen Krämpfen, die ihn selten über vier Stunden schlafen liessen. Trotz jener Schwächung ging er immer als Erster in frühester Stunde ins Gebet. Eines Tages bat er den Herrn, dass er ihm offenbare, woher diese Schwächung komme. So wurde er in dieser Ohnmacht inspiriert, die AZK (Anti-Zensur-Koalition) zu gründen. Dies ist eine Plattform für u. a. Wissenschaftler, Doktoren sowie Forscher, um von den Medien unterdrücktes Wissen zu verbreiten. Diese Konferenzen werden heute schon von mehr als 2000 Gästen besucht. Bereits der erste Vortrag erläuterte die Gefahr des Mobilfunks und lieferte eine klare Antwort bezüglich der Ursache seiner Schwachheit. Mein Vater ging nach Hause und stellte fest, dass er seit Jahren eng umgeben von sechs Schnurlos-Telefonstationen gearbeitet hatte. Er steckte sie aus und auf die Minute kehrte eine spürbare Ruhe ein. Etwas später schirmten wir unser Haus vor diesen „schädlichen“, in der folgenden Arbeit näher beschriebenen Mobilfunkstrahlen ab und stellten fest, dass damit der Spuk der körperlichen Schwachheit komplett vorbei war. Dies zeigt sich in erneuter Leistungsfähigkeit meines Vaters, sodass er heute über 12

Stunden am Stück arbeiten kann. Das hat mir gezeigt, dass man im Kampf gegen Schwäche erfolgreich sein kann. Denn durch diese eigene Erfahrung inspiriert, beschäftigte ich mich näher mit dieser Thematik des Mobilfunks. Denn früher oder später trifft es vielleicht Mamas und Papas anderer Söhne und Töchter. Und deshalb möchte ich durch diese Vertiefungsarbeit andere Menschen auf dieses Thema aufmerksam machen, sodass es nicht eines Tages zu einem bösen Erwachen kommen muss. Martin Luther King hat es zu seiner Zeit so zusammengefasst:

„Unser Leben endet an dem Tag, an dem wir über Dinge schweigen, die wichtig sind.“

In Folge dessen lauten meine Ziele so:

1. Ich bringe die Gefahren und Auswirkungen von Mobilfunk durch praktische Versuche und Fallbeispiele nahe

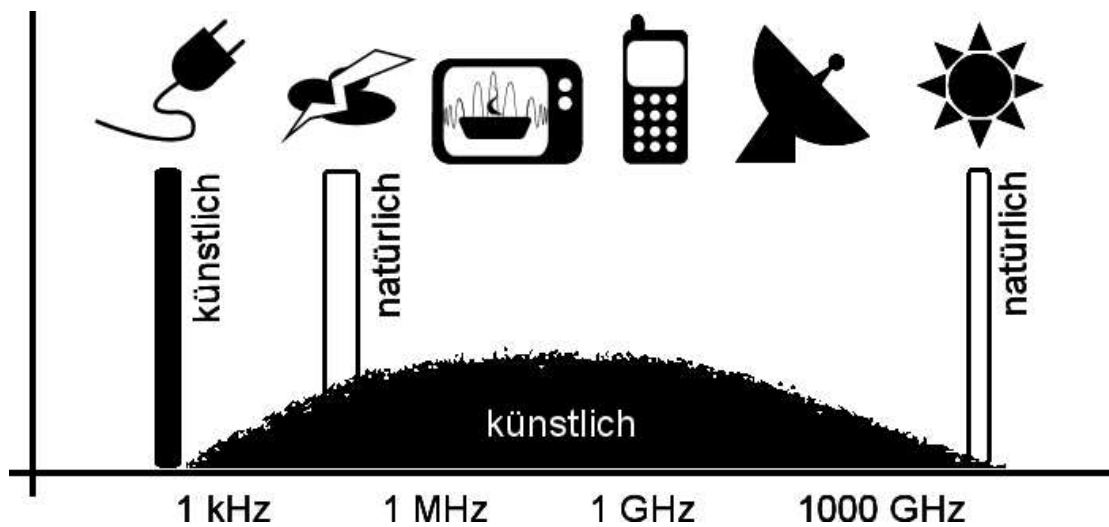
2. Ich verbringe je 2-3 Nächte in einem:
- möglichst strahlungsfreien Ort
- strahlungsbelasteten Ort
- strahlungsbelasteten Ort mit Schutzvorrichtung,
dokumentiere und vergleiche meine Erkenntnisse / Empfindungen

3. Ich erarbeite mindestens einen Lösungsvorschlag, wie man im Kampf gegen Mobilfunkschwäche möglichst erfolgreich sein kann.

Ich bin gespannt auf die bevorstehenden Ereignisse und hoffe, dass ich dadurch meinen eigenen und den Horizont von anderen Menschen erweitern kann. **(Nov. 2014)**

Jan S., 19 Jahre

Einleitende Gedanken



Natürliche Strahlungsquellen sind das Sonnenlicht der Sonne und die elektrischen Aufladungen durch Gewitter. Der in der Grafik schwarz markierte Bereich umfasst durch Menschenhand, auf technischem Wege erzeugte Signale. Die Erde ist durch mehrere Atmosphärenschichten von den „gefährlichen“ Anteilen der Sonnenstrahlung geschützt. Gleichzeitig wirkt diese Schicht als sogenannte „Funkabschirmung“ für Strahlung aus dem Weltraum. Erst durch diesen Schutz ist Leben auf dieser Erde überhaupt möglich. Heutzutage produzieren wir unterhalb dieser Schutzschicht eine ähnliche, künstliche Strahlung, welche massiv auf unsere wichtigen Lebensprinzipien eingreift. Dazu habe ich folgendes Beispiel: Unser Körper hat ein Alarmsystem, z.B. bekommen wir bei zu langer Sonnenstrahlung einen Sonnenbrand. Viele Tiere reagieren auf herannahende Gewitter und bringen sich dadurch in Sicherheit. Hätte der Mensch ein solches angeborenes Alarmsystem für die Funkstrahlung, wäre der Mobilfunk in den letzten Jahrzehnten nicht so flächendeckend eingeführt worden. Wir haben jedoch kein angeborenes Alarmsystem.

Dies lässt sich beweisen durch die heutige Gesellschaft. Der grösste Teil der Bevölkerung kann noch in hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung leben, ohne bisher irgendwelche Symptome zu verspüren, beziehungsweise es dem Mobilfunk zu zuordnen. Erst durch die Auswirkung der elektromagnetischen Strahlung auf den Körper im Vergleich der Nullstellung, das ist das sogenannte Funkloch, lässt sich dieses Alarmsystem erkennen und zuordnen.

Neue Forschungen haben gezeigt, dass der Frequenzbereich des heutigen technischen Funkes die Kommunikations-, Navigations-, Zell- und Gehirnfunktionen bei Mensch und Tier stören (Broschüre Kompetenz-Initiative). Dies bedeutet, dass diese elektromagnetische Strahlung, z.B. von Mobilfunk wie W-LAN, Schnurlostelefon, Handy, aber auch Strahlung von Fernseh- und Radiosendern, Auswirkungen auf das Leben haben können! Die ersten Studien über die Folgen von elektromagnetischen Wellen auf den lebenden Organismus gehen bis ins Jahr 1932 zurück. Damals wurden Beschäftigte und Anwohner von Radiosendern untersucht.

Auszug der Ergebnisse:

DEUTSCHE MEDIZINISCHE WOCHENSCHRIFT

BEGRÜNDET VON PAUL BORNER · FORTGEFÜHRT VON JULIUS SCHWALBE
ORGAN DER BERLINER MEDIZINISCHEN GESELLSCHAFT, DES VEREINS
FÜR INNERE MEDIZIN BERLIN UND ANDERER GESELLSCHAFTEN

SCHRIFTFLEITUNG

REINHARD VON DEN VELDEN · PAUL WOLFF

BERLIN W 62 · KEITHSTRASSE 5

VERLAG GEORG THIEME

LEIPZIG C 1 · ANTONSTRASSE 15

Der Verlag behält sich das ausschließliche Recht der Vervielfältigung und Verbreitung der in dieser Zeitschrift zum Abdruck gelangenden Beiträge sowie ihre Verwendung für fremdsprachliche Ausgaben vor

NUMMER 32

FREITAG, DEN 5. AUGUST 1932

58. JAHRGANG

Biologische Wirkungen

Unter den biologischen Wirkungen haben wir diejenigen auf den *Gesamtorganismus* und die *örtlichen* Wirkungen zu unterscheiden.

Der Gesamtorganismus wird schon im Strahlungsfeld von starken Kurzwellensendern durch die *freie Hertzsche Welle* deutlich beeinflusst. Das empfinden alle Personen, die längere Zeit hindurch an solchen Sendern ohne genügende Schutzmittel haben arbeiten müssen. Es treten Erscheinungen auf, wie wir sie bei *Neurasthenikern* zu sehen gewohnt sind; starke Mattigkeit am Tag, dafür in der Nacht unruhiger Schlaf, zunächst ein eigenartig ziehendes Gefühl in der Stirn und Kopfhaut, dann Kopfschmerzen, die sich immer mehr steigern, bis zur Unerträglichkeit. Dazu Neigung zu depressiver Stimmung und Aufgeregtheit. Auch hierauf hat nach unseren Erfahrungen die Wellenlänge einen deutlichen Einfluß. Am unangenehmsten sind anscheinend die Wellen von etwa 4--5 m Länge.

Eine Strahlung geht auch bei den sonst ganz eingekapselten Geräten noch vom eigentlichen Behandlungskreis aus. Man kann sich davor durch Drahtkäfige schützen, die aber sehr unbequem sind. Ich habe

Ich habe mir nun die Frage gestellt, wieso man sich überhaupt schützen „sollte“ gegen die Strahlung und wodurch sich die bis heute zunehmende Strahlung begründen lässt. Dabei entdeckte ich gesetzlich verankerte Regelungen, die als Mobilfunkgrenzwerte gelten.

Mobilfunkgrenzwerte

>10.000.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Handy am Kopf (Maes, Mirau, HP 1994-2002)
10.000.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert für die UMTS-Netze in Deutschland
9.000.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert für die E-Netze in Deutschland
4.500.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert für die D-Netze in Deutschland
3.000.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert in Kanada (Safety Code 6 von 1997)
2.000.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert für D-Netz in Neuseeland und Australien
240.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert in der Tschechei
100.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert in Polen
100.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	DECT Schnurlostelefon Basis im Abstand von 30-50 cm
90.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	ECOLOG-Empfehlung von 1998 (Deutschland)
90.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert für die E-Netze in der Schweiz
45.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert für die D-Netze in der Schweiz
20.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert der ehemaligen Sowjetunion
2.410 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Meßwert in den Kinderzimmern der Familie Kind in Dresden
1.600 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Motorik- und Gedächtnisstörungen bei Kindern (Kolodynski 1996)
1.600 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	DECT Schnurlostelefon Basis im Abstand von 5 m
1.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Öffnung der Blut-Hirn-Schranke bei Ratten (Saalford 1999)
900 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Störung des Immunsystems (Bruvere 1998)
800 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Calcium-Ionen Veränderung in der Zelle (Schwartz 1990)
660 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Grenzwert in der Toskana/Italien
500 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Kopfschmerzen und Veränderung des Nervensystems
400 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Wirkungen auf Nervenzellen bei Vögeln und Insekten (Semm 2001)
200 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Störungen an der Zellmembran (Marinelli 1999)
100 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	DECT Schnurlostelefon Basis im Abstand von 20 m
100 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	BMW Vorsorgewert für DECT Schnurlostelefonanlagen
10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Salzburger Vorsorgewert von 2002 im Außenbereich
1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Salzburger Vorsorgewert von 2002 in Innenräumen
0,2 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Gesundheitsschädigung aller Säugetiere (Lundquist/BEMS 2002)
0,1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Baubiologie für Schlafbereiche (Maes/IBN 2000)
0,01 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Volle Empfangsanzeige am Handy
0,001 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Handytelefonat ist noch ohne Einschränkungen möglich
0,001 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Vorsorgewert für Außenbereich
< 0,0001 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Vorsorgewert für Schlafbereiche
0,000.001 $\mu\text{W}/\text{m}^2$	Natürliche Hintergrundstrahlung

Erläuterung der Grenzwerte

Ich vergleiche nun den natürlichen Grenzwert von der Natur vorgegebenen mit dem Grenzwert, der in der Schweiz festgesetzt wurde.

0,000.001μWatt/m²	Natürliche Hintergrundstrahlung
90.000μWatt/m²	Grenzwert für die E-Netze in der CH

Man kann feststellen, dass der Schweizer Grenzwert 90 Milliarden mal höher ist als die natürliche Hintergrundstrahlung. Damit lässt sich begründen, weshalb man sich schützen „sollte“, da der Grenzwert viel zu hoch ist für lebende Organismen!

Der Grenzwert schliesst nur stationäre und fest montierte Sendeanlagen ein. Dadurch ergibt sich gemäss der Grenzwerttabelle, dass das Telefonieren mit dem Handy am Kopf den Grenzwert der Schweiz 110-fach übersteigt! DECT – Schnurlostelefonstationen und Handys gelten nicht als fest montierte Sendeanlagen und daher ist eine Überschreitung der Grenzwerte rechtlich zulässig. Der gültige Grenzwert orientiert sich an der Strahlenstärke, die innerhalb von 30 Minuten einen leblosen (!) Körper um 1°C erwärmt (thermische Wirkung). Dieses Fundament des Grenzwertgebäudes basiert auf einer **rein physikalischen Wärmeauswirkung**. Die Langzeit- und die biologischen Auswirkungen bleiben dabei unberücksichtigt (über 30 Minuten). Es bezieht sich auf einen leblosen Körper und berücksichtigt die athermischen Wirkungen in unserem lebenden Körper in keinsten Weise.

Die Grenzwerte schützen uns nicht – sie täuschen die Bevölkerung!

Da das einschneidende Erlebnis meines Vaters **nicht** auf eine thermische Wirkung zurück zuführen war, sondern durch dessen biologische Auswirkung, hat es mich zuerst interessiert, ob dies nur ein Einzelfall ist oder ob es noch weitere Fallbeispiele gibt.

Realisierung Ziel 1

Ich bringe die Gefahren und Auswirkungen von Mobilfunk durch praktische Versuche und **Fallbeispiele** nahe

Es ist **Samstag, der 23.10.2014**. Heute findet in Toggenburg eine Grossveranstaltung



statt, bei der ich Kurzinterviews durchführen werde mit Menschen, die Mobilfunksensibel sind. In der Halle finde ich ein mobilfunkgeschütztes Zelt, wo sich einige Menschen tagsüber aufhalten und gehe ins Zelt, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.



Fallbeispiele Menschen

Ich habe mit sieben Personen ein Kurzinterview durchgeführt, die mir erzählt haben, wie sich bei Ihnen die Gefahr durch Mobilfunk ausgewirkt hat und wie sie im Kampf gegen Schwäche erfolgreich sind. Ich stelle fest, dass mein Vater kein Einzelfall ist, sondern dass es heute vielen Menschen ähnlich geht. Das Kurzinterview beinhaltete vier Fragen.



Thomas Brunner, Schweiz



Doris Leonhard, Deutschland



Johannes Rück, Deutschland



Markus Knecht, Schweiz



Timon Bühler, Schweiz



Robert & Andrea Flückiger, Schweiz

Kurzinterview Auszüge

1. Sind Sie sensibel auf Mobilfunkstrahlung?
2. Wie haben Sie das festgestellt, wie hat sich das ausgewirkt?
3. Was haben Sie dagegen unternommen?
4. Haben Sie Erfolg – geht es Ihnen besser?

Bei **Frage 1** haben alle bestätigt, dass sie auf Mobilfunkstrahlen sensibel reagieren.

Zu der **Frage 2** bekam ich folgende Erlebnisberichte:

Thomas Brunner hatte durch die Strahlung Herz- und Kopfschmerzen. **Doris Leonhard** klappte auf offener Strasse zusammen. Sie hatte Kopfschmerzen, Übelkeitsbeschwerden und wurde sehr schwach. **Johannes Rück** stellte seine Mobilfunksensibilität fest, durch das Verspüren einer starken Erschöpfung. Er war im Kopf wie „benebelt“, erzählte er mir. **Markus Knecht** verspürte zuerst eine Konzentrationschwäche, das sich auf die Arbeitsleistung auswirkte. Zunehmend wurde er immer erschöpfter.

Bei **Timon Bühler** zeigte sich die Reaktion auf die Mobilfunkstrahlung wieder etwas anders: Als Kleinkind hatte er nach dem Windeln-Zeitalter lange nicht mehr ins Bett gemacht. Mit neun Jahren hat er ungefähr drei Jahre lang wieder regelmässig ins Bett genässt. **Andrea Flückiger** kämpfte erstmals mit Müdigkeit, dann mit Burnout, später immer wieder mit auftretender bis dauerhafter Migräne. Das führte zu starken Muskelverspannungen. Ihr Mann, **Robert**

Flückiger war früher stark krebserkrank. So hat er damals bei der Operation starke Bestrahlung am Kopf bekommen, da man ihm die Schädeldecke bestrahlt hatte. Während der Bestrahlung musste er immer stark erbrechen, litt an Übelkeit und konnte bis zu 7 Tage nichts mehr essen. Dieselben Symptome traten später wieder auf durch die Mobilfunkstrahlung.

Frage 3 beantworteten alle ähnlich. Sie haben sich informiert oder Hilfe gesucht, Freunde befragt etc.

Thomas, Doris, Markus und Timon haben nach der damaligen Informierung die Probe aufs Exempel gemacht, steckten ihre Schnurlostelefone aus und meldeten ihre Handys ab. Interessant ist, dass ein Tag später die Herz- und Kopfschmerzen bei Herr Brunner weg waren. Timon machte ab sofort nicht mehr ins Bett. Heute haben fast alle entweder ihr Haus abgeschirmt oder tragen abschirmende Schutzkleidung. Dadurch kann Doris z.B. wieder einkaufen gehen und dabei fit bleiben. Vermehrt wurden auch Baldachine gekauft, die man über das Bett montieren kann.

Zu Frage 4 haben alle bestätigt, dass es Ihnen besser geht und sie somit Erfolge erzielten. Speziell das Ehepaar Flückiger und Herr Brunner haben sich nun darauf spezialisiert und auch die anderen geben solche lebenswichtigen Informationen an andere Menschen weiter und verbreiten dieses Wissen dadurch.

In folgenden Fallbeispielen werden nun die Gefahren durch Mobilfunk anhand der Natur und der Tierwelt veranschaulicht.

Fallbeispiele Natur

Die Gefahr durch Mobilfunk lässt sich gut an Baumschäden zeigen. Bei den folgenden Bildern sieht man die einseitig beginnenden Schäden bei Bäumen in der deutschen Ortschaft Bamberg, in der es im Jahre 2009 52 Mobilfunkstandorte mit insgesamt ca. 450 Antennen gab. Welcher Standortfaktor kann dieses Schadensbild erklären?



17 Kastanie, Amalienstr. 09.05.08
Aus der Blickrichtung des Betrachters (Süden) strahlt Sender Nr. 17, Schützenstr. 23 (ca. 80 m); die rechte, grüne Baumseite ist durch ein Gebäude abgeschirmt.



18 Kastanie, Schützenstr./Sodenstr. 11.06.08
Von links (Westen) strahlt Sender Nr. 49, Staatsarchiv (ca. 40 m).
Die Kastanien 17 und 18 wurden bereits gefällt.



21 Nadelbaum 26.05.09
Blick von Dr.-Rattel-Str.; von rechts (Nord-West) strahlt Sender Nr. 23, AWO (150 m)



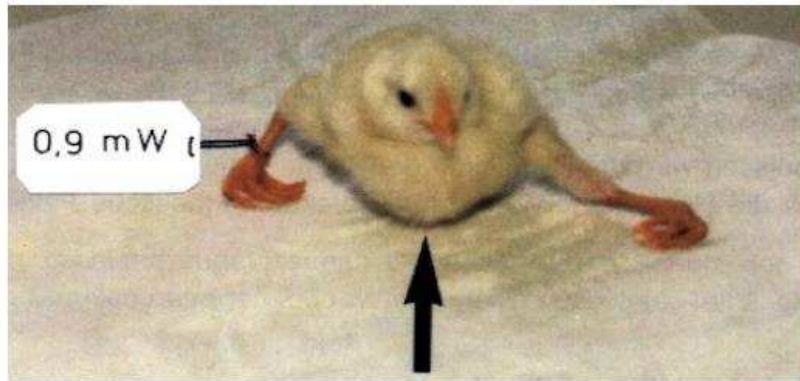
22 Nadelbaum, Berliner Ring 25.12.08
Bei Einmündung Strullendorfer Str.; von Norden strahlt Sender Gutenbergstr. (ca. 400 m) mit 22 Antennen.

Fallbeispiele Tierwelt

Die zwei folgenden Fallbeispiele sollen zeigen, dass auch Tiere durch die hochfrequente Strahlung Schäden erleiden:

Hühner

„Wir haben Hühner-
eier in einem Brut-
schrank mit Mikro-
wellen der Stärke
unterhalb unserer
aktuellen deutschen
Grenzwerte bestrahlt
und damit aus-
nahmslos jedes
Embryo getötet!



Kein einziges Küken ist geschlüpft, keines hat die Strahlen überlebt. Aus der Kontrollgruppe, die nicht bestrahlt wurde, schlüpfen ausnahmslos gesunde Tiere. Elektromagnetische Felder müssen viel ernster bewertet werden als bisher."

Prof. Dr. Dr. Andras Varga, Hygiene-Institut der Uni Heidelberg (1991)^{57 58}

Mit dem nächsten Artikel schliesse ich die verschiedenen Fallbeispiele ab. Er stammt aus der Zeitschrift Stimme und Gegenstimme, die unentgeltlich zu beziehen ist und zu den alternativen Medien gehört, wie auch z.B. K-Tipp und KOPP - Nachrichten. In den Leitmedien habe ich von solchen Fallbeispielen noch nie zu hören bekommen.

Studie zeigt: Mobilfunkstrahlung verursacht Bienensterben

gf. In einer wissenschaftlichen Untersuchung mit vier Bienenstöcken beobachteten indische Forscher eine hohe Sensibilität der Honigbienen gegenüber Mobilfunkstrahlung. An zwei Bienenstöcken wurden seitlich jeweils zwei Handys angebracht. Zweimal täglich wurden diese für fünfzehn Minuten miteinander verbunden. Bei

einem dritten Bienenstock wurden nur Handy-Attrappen installiert. Am vierten Stock wurde nichts angebracht. Nach 90 Tagen waren die zwei bestrahlten Bienenvölker deutlich verkleinert, und die Honigproduktion hatte ganz aufgehört. Die Königinnen legten durchschnittlich nur noch 145 Eier pro Tag, in den Vergleichsbie-

nenstöcken dagegen 376. Die Arbeitsbienen irrten desorientiert im Bienenstock umher. Wenn sie ihn verließen, kehrten sie immer seltener zurück. Am Ende des Experiments gab es in diesen Bienenstöcken weder Pollen noch Honig, noch Brut, noch Bienen. Wann wird der Ausbau dieser Mobilfunk-Technik endlich gestoppt? [8]

Anhand dieses Artikels möchte ich nun durch praktische Versuche diese mögliche Gefahr genauer unter die Lupe nehmen.

Ein Artikel besagt folgendes:

Kurz nach Einführung des ersten digitalen Mobilfunknetzes 1997 in der Schweiz gab es einen sprunghaften Anstieg an psychischen Erkrankungen, an Erkrankungen der Nerven- und Sinnesorgane und des Stoffwechsels. Mittlerweile ist es offiziell, dass nach 10 Jahren Handynutzung mit einem etwa dreifach erhöhten Risiko für bösartige Gehirntumore zu rechnen ist.

Als ich mich mit dem Dokumentarfilm: **Mobilfunk – „die verschwiegene Gefahr“** auseinander gesetzt habe, stiess ich auf einen Heilpraktiker namens Herbert Jung. Er analysiert mitunter den Stoffwechsel des Blutes durch die Einwirkung von Mobilfunkstrahlen. Er stellt sichtbare Veränderung bereits nach einer kurzen Zeit fest. Dies lässt den oben aufgeführten Bericht über die Erhöhung des Gehirntumor-Risikos durch die Handynutzung nach zehn Jahren beglaubigen. Das hat mich motiviert mit ihm Kontakt aufzunehmen, um das Experiment an mir selber zu vollziehen. Wir fanden einen gemeinsamen Termin und so machte ich mich am Mittwochmorgen, dem 19. November 2014, auf den Weg.

Reisebericht Rot am See

Es ist 6:30 Uhr morgens. Ich starte meine Exkursion mit der Fahrt nach Deutschland,



nach Rot am See. Eine dreistündige Fahrt steht mir bevor. Ich treffe pünktlich um 10:00 Uhr beim Heilpraktiker Herbert Jung ein. Ich werde freundlich begrüsst und zum Tee geladen. Herrn Jung übergebe ich ein Präsent mit Spezialitäten aus der Schweiz.

Er ist ein Heilpraktiker spezieller Art. Seine grosse Liebe ist die Homöopathie, mit der er sich schon seit Jahrzehnten beschäftigt. Herbert Jung hat Respekt vor den Gesetzmässigkeiten der Schöpfung und konnte dadurch alternative Heilmittel und Lösungsvorschläge entwickeln, die geschwächten Menschen sehr helfen. Das sind von ihm selbst entwickelte Tabletten, die ich selber kosten durfte und als sehr schmackhaft empfand. Durch seine stetige Forschung ist er eines Tages auf den Geldrolleneffekt (Dunkel-Feld-Versuch) aufmerksam geworden.



Herr Jung hatte sich extra von seinen vielen Pendenzen frei geschält und mir die Kosten für diese Zeit mit dem Experiment geschenkt. Dies tat er, weil er sich sehr über mein Interesse diesem Thema gegenüber freute.

Experiment bei Heilpraktiker

(Dunkelfeld-Versuch)

Herr Jung fragt mich: „Haben Sie schon länger nicht mehr mit einem Handy telefoniert?“ Natürlich habe ich das schon sehr lange nicht mehr, da ich gar kein Handy besitze. Denn dieses Experiment zeigt erst seine volle Wirkung, wenn man für längere Zeit keiner Strahlung mehr ausgesetzt bzw. war. Bei der Fahrt trug ich aus diesem Grund einen Strahlenschutzstoff über meinem Kopf.

Herr Jung nimmt mir nun einen Blutropfen von meinem rechten Ohr ab, das keiner Strahlung ausgesetzt ist und war. Diesen Blutropfen untersucht er nun unter dem Mikroskop.



gut verteilte Blutkörperchen, Jan-H. S. ,2014

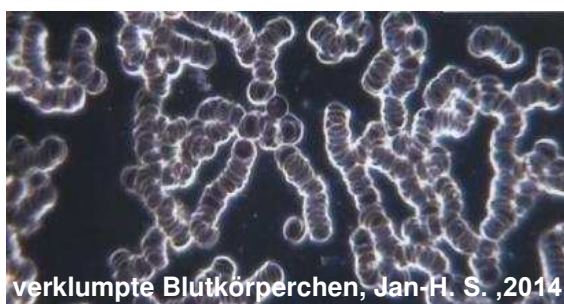
Man sieht meine roten Blutkörperchen, die ohne Strahleneinwirkung sehr gut verteilt und nicht aneinander geklebt sind. So kann das Blut seine Arbeit gut verrichten, nämlich den Sauerstoff dem ganzen Körper zu liefern. Das sollte normal sein.



In einem zweiten Schritt gehe ich raus und telefoniere mit einem Handy, das ich mir für dieses Experiment ausgeliehen habe. Herr Jung besitzt wie ich auch kein Handy - seit nun schon 60 Jahren. Nach diesen drei Minuten Handytelefonat gehe ich wieder ins Studio und bin gespannt auf das Ergebnis meines eigenen Dunkelfeld-Versuches.



Zuerst wird mir aber nochmal ein Blutropfen abgenommen. Herr Jung untersucht wieder unter dem Mikroskop das Blut und das Ergebnis beeindruckt mich sehr. Es ist das gleiche, eigene Blut!

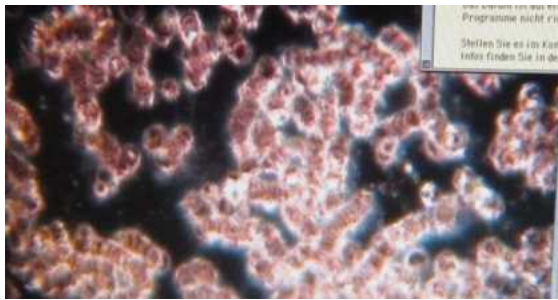


verklumpte Blutkörperchen, Jan-H. S. ,2014

So sieht bereits der Zustand des Blutes unter der Mikroskopsicht nach einem nur dreiminütigem Handytelefonat aus. Die roten Blutkörperchen haben sich verklumpt. Die zuvor frei schwimmenden Kreise, hängen nun dicht aneinander.

Aus diesem Grund nennt man dies den Geldrolleneffekt. An dieser Stelle erschrak ich, als ich mir vorstellte, dass doch in der heutigen Zeit gerade für Jugendliche, ein Leben ohne das Handy nicht mehr vorstellbar ist. Viele Menschen verbringen ihre Zeit doch scheinbar pausenlos mit dem Handy.

Alles verklumpt sich und die Gefahr von Schlaganfall, Herzinfarkt oder Lungenembolie steigt um ein vielfaches. Herr Jung zeigte mir Bilder von einer Person, bei der er das Blutbild nach acht Stunden Arbeit untersucht hat. Es war jemand, der den ganzen Tag am Handy verbracht und telefoniert hat. Man sieht alles ist ganz dicht aneinander. Wenn man sich mit so



einem Blutbild noch körperlich anstrengt, z.B. durch Fussball spielen oder Trainieren, ist das Risiko, dass es etwas gefährliches geschieht viel höher. Von daher kann Sport tödlich sein.

Nach ungefähr vier Stunden Zusammenseins und interessanten Konversationen, lud mich Herr Jung in der nächstgelegenen Stadt Rothenburg zum Essen ein. Wir assen zur Vorspeise einen Orangen-Rucola



Salat. Anschliessend genossen wir eine vegetarische Lasagne und zum Dessert Tiramisu. Uns wird es nicht langweilig.

Das ganze Menu hat uns sehr gut geschmeckt. Ich wurde verwöhnt durch seine nette Gastfreundschaft. Ich bin sehr glücklich und freue mich, dass alles so wunderbar geklappt hat mit dieser Exkursion und dem praktischen Versuch. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Herbert Jung, der mir dies ermöglicht hat!

Reise zum Schwarzwald

Nach der Verabschiedung geschieht auf der Reise etwas, womit ich nicht rechne. Ich muss dringend auf die Toilette und kann im letzten Moment noch auf einer kleinen Ausparung der Autobahn anhalten. Mit der Geschwindigkeit treffe ich leider noch auf den Randstein. Das hat zur Folge, dass mein rechter vorderer Reifen die Luft verliert. Ich mache mich bereit fürs Räder



wechseln. Doch dann treffe ich auf einen Misere. Ich finde keine Kurbel und kein Werkzeug. Es ist bereits dunkel, als mir das passiert ist und ich stehe einsam auf der deutschen Autobahn. Das Guthaben des Handys ist aufgebraucht. Kein Auto hält an. Ich mache mich gefasst auf eine Nacht neben einer lärmenden Autobahn. Doch dann sehe ich eine Lösung. Hundertmeter vor mir ist eine niedrige Brücke. Ich kann die rechte Seite hoch gehen und über das Gelände steigen. Ich frage jemand an, ob ich das Handy kurz nutzen dürfte, da ich eine

Panne habe. Die Person leiht es mir gerne für ein Telefonat und wünscht mir noch viel Glück. Glücklicherweise wohnt in der Nähe von Stuttgart ein Freund von mir. Er bietet mir an, dass ich bei ihm übernachte und wir dann den kaputten Reifen am nächsten Morgen gemeinsam wechseln. Die ganze Anreise und Terminplanung hatte sich



durch einen kleinen Zwischenfall um einen Tag verschoben. So wird mich nun der Mobilfunkgeschädigte Mann Ulrich Weiner an einer vorher abgesprochenen Stelle im Schwarzwald abholen. Ich finde ihn im Wald nicht von selbst.

Bericht Schwarzwald



Es ist Donnerstagabend der 20.11.2014. Ich bin nun im Funkloch bei Herrn Weiner angekommen. Als erstes zeigt er mir seinen Wohnort und die Umgebung. Hier im Wald wird es früh dunkel, wodurch mein

Zeitgefühl etwas durcheinander gerät. Ich habe für uns Verpflegung von zu Hause mitgebracht. Wir essen gemeinsam Abendbrot und planen die bevorstehenden Ereignisse. Nachdem wir gegessen und geplant haben, legen wir uns schlafen. Die Nacht im Funkloch werde ich bei Ziel 2 aus.

Freitag, 21.11.2014

Nachdem wir aufgestanden sind und ich mich erfrischt habe am Bach neben dem



Wohnwagen, beschäftigen wir uns bis in den späten Nachmittag mit der Mobilfunk-Thematik. Nach dem Studium mache ich mich bereit für das Kochen. Ich bereite einen Salat zu und koche Kartoffelpurée mit Spiegeleiern. Das Essen schmeckt lecker.



Persönliches Interview mit Herr U. Weiner im Schwarzwald

„Herr Weiner, Sie sind ehemaliger Kommunikationselektriker in Fachrichtung Funktechnik und nun seit Jahren Mobilfunksensibel. Wie begann bei Ihnen die Mobilfunksensibilität?“

„Es begann zunächst mit Konzentrationsstörungen und einem „heissen“ Ohr nach Handytelefonaten. Dies verschlechterte sich mit zunehmenden Kopfschmerzen und mangelnder Leistungsfähigkeit, sodass ich mein eigenes Handy abmelden musste. Zunächst verbesserte sich mein körperlicher Zustand, aber ich merkte sehr stark auch die fremde Handynutzung in meiner Umgebung. So musste ich zu jedem Handytelefonierer einen Sicherheitsabstand von 100 Metern einhalten, um nicht dieselben Symptome zu bekommen, wie eben beschrieben. Damit wurde mir der Aufenthalt in Fussgängerzonen, öffentlichen Verkehrsmitteln, Gaststätten und Einkaufszentren unmöglich. So begann es.“

„Wann mussten Sie die heutige Funkgesellschaft verlassen und ins Funkloch (Wald) ziehen mit dem Wohnwagen?“

Ich habe im Jahre 2002 den Wohnwagen gekauft und begonnen in Funklöchern zu schlafen.

„Herr Weiner, wie hat sich das Leben im Wald im Vergleich zum Leben in der Gesellschaft auf Sie ausgewirkt? Haben Sie Veränderungen an sich selbst festgestellt?“

„Ja, man lebt vielmehr mit der Natur verbunden. Die Jahreszeiten wie z.B. der Winter hinterlassen ein viel stärkeres Gefühl für die Naturgewalten. Zudem haben sich meine Sinnesorgane an das Waldleben angepasst. Bei Nacht sehe ich besser und ich höre klarer und weiter.“

„Wie läuft es mit der Versorgung im Funkloch - Wald?“

„Ich bin selber nicht mehr in der Lage einkaufen zu gehen und daher auf die Unterstützung von Freunden und Bekannten angewiesen. Wasser zum Trinken und Holz zum Heizen habe ich vor Ort.“

„Würden Sie sich, wenn Sie die Strahlen nicht so stark verspüren, doch wieder in die Gesellschaft eingliedern?“

„Ein gebranntes Kind scheut das Feuer“. Ich könnte mir nicht mehr vorstellen außerhalb eines Funkloches zu wohnen, sicherlich würde ich aber mehr Vorträge an der Öffentlichkeit und an Schulen über die Gefahr des Mobilfunks durchführen.“

„Gibt es irgendeinen Funkdienst, den Sie für sinnvoll halten?“

„Ja, der einzige sinnvolle Funkdienst aus meiner Sicht ist analoger Rettungs-, Polizei und Feuerwehrfunk.“

„Was ist Ihr Tipp für Mobilfunk-sensible Menschen?“

„Jeder elektrosensible Mensch braucht einen strahlungsfreien Rückzugsort.“

„Herr Weiner, Sie setzen sich ja täglich mit diesem Thema auseinander. Was ist Ihrer Meinung nach die Lösung des Problems? Was schlagen Sie vor?“

„Die Industrie verkauft nur das, was gekauft wird. Wenn Funktechnologien nicht gekauft werden, werden Sie nicht hergestellt, beziehungsweise deren Produktion eingestellt. Daher empfehle ich, jeder melde sein Handy ab und kaufe wieder ein Schnurtelefon und verkable seinen PC per LAN-Kabel. Fernseher und Radio lässt sich ebenfalls über das Internet empfangen.“

Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben um dieses Interview mit mir durch zu führen. Es war sehr spannend was Sie berichtet haben. Ich kann Ihre Antworten gut nachvollziehen.



Nach diesem Interview machen wir gemeinsam noch praktische Versuche mit einigen Geräten, die Herr Weiner empfiehlt zu ersetzen oder zu verkabeln. Viele Geräte, die Strahlung von sich geben, umgeben uns täglich. Nun schauen wir uns das an und führen Messungen durch. Nach diesen Versuchen verabschiedete ich mich von Herr Weiner. Auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Ulrich Weiner, der mir diese spannende Exkursion ermöglicht hat!

Praktische Versuche

„**Angebliches**“ **Schnurtelefon**: Dieses Telefon hat einen **Sender** montiert und ist dadurch wie ein Schnurlostelefon! Die Strahlungsbelastung ist beim Messgerät am Anschlag, nachdem ich es an den Strom anschliesse. Es überschreitet $1000\mu\text{Watt}/\text{m}^2$, den definitiven höheren Messwert kann ich nicht messen. Erinnerung: Nach Grenzwerttabelle treten ab $900\mu\text{W}/\text{m}^2$ Störungen des Immunsystems ein!



WLAN:

	HF/μW	NF/μW/m²	NF-V/m
10	10000	1000	
9	8000	700	
8	6000	400	

Messwert: mind. 1000μWatt/m²

Smartphone:

Ein eingeschaltetes Smartphone mit dem nicht telefoniert wird, misst einen Wert von **1827 μW/m²**. Bei 1600 μW/m² treten nach Grenzwerttabelle bereits Motorik- und Gedächtnisstörungen bei Kindern auf. Dies zeigt, dass die Strahlungsbelastung durch ein Smartphone mindestens nochmal um **227 μW/m²** höher ist. Wie viele Kinder besitzen heute kein Smartphone mehr? Auf was schreiten wir hier zu mit dieser Entwicklung? Sind wir uns bewusst, was das für Folgen haben kann?



Kressetest



Es Donnerstag, der 06.11.2014. Ich treffe mich mit Herrn Max Spycher um 8:30 Uhr in einem Funkstrahlgeschützten Café. Wir unterhalten uns über den Kressetest, den er selbst durchführte. Hier die Ergebnisse von Herrn Spycher:

Eigenversuch Handystrahlung – Hofstatt 13-27 Juni 2013

Ein einfacher Versuch zur Überprüfung des Wachstums von Kresse wurde in den Tagen von 13 bis 27 Juni auf der Hofstatt durchgeführt. Dabei wurden drei Kunststoffschalen (eine grosse und zwei kleinere) mit Küchenpapier ausgelegt und darauf Kressesamen gleichmässig gestreut und befeuchtet.

Auf einem Tisch wurde ein eingeschaltetes Handy und rechts daneben wurde das Handynetzteil gelegt, das angeblich auch eine recht hohe elektromagnetische Strahlung verursacht:

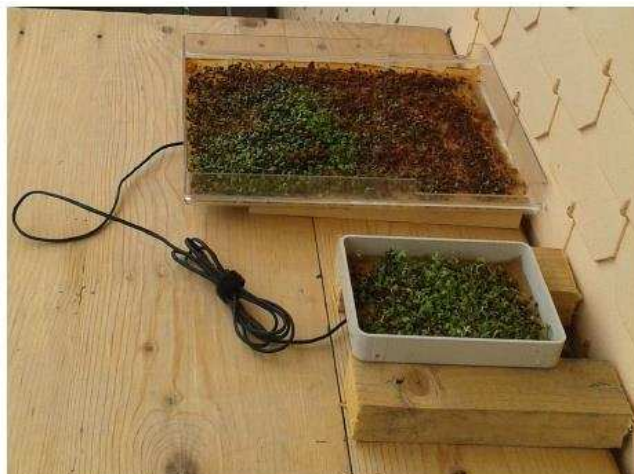


Über das Handy wurde anschliessend die grosse Schale und über das Netzteil eine kleine Schale platziert:

Die dritte Schale wurde in 2 Meter Abstand als Referenz „ohne Bestrahlung“ aufgestellt:



→ Alle drei Versuchsanordnungen wurden regelmässig 3-4 mal täglich mit Wasser besprüht.



Die grosse Schale hatte im Bereich der Handyantenne fast gar kein und unterhalb, ab der Tastatur abwärts ein vermindertes Wachstum!

Die kleinere Schale über dem Handynetzteil ergab auch ein sehr kümmerliches Wachstum.



Die Referenzschale wies dagegen wie erwartet ein üppiges Wachstum auf.

Diesen Versuch kann jeder selbst einfach durchführen.

Viel Erfolg!

Realisierung Ziel 2

Ich verbringe je 2-3 Nächte in einem:

möglichst strahlungsfreien Ort

strahlungsbelasteten Ort

strahlenbelasteten Ort mit Schutzvorrichtung,

dokumentiere und vergleiche meine Erkenntnisse / Empfindungen.

Durchgang 1

Nacht 1 „möglichst strahlungsfrei“

Es ist Freitagabend, der 24. Oktober 2014. Mein Ziel 2 starte ich mit einer Nacht an einem möglichst strahlungsfreien Ort. In Toggenburg in der Ortschaft Unterwasser, habe ich einen Platz gefunden, der nach dem Electromogmeter, möglichst strah-



lungsfrei ist. Die Strahlungsbelastung ist unterhalb von $2\mu\text{W}/\text{m}^2$.

Ich habe hier gut, friedlich geschlafen und wurde nicht gestört von sonstigen Einflüssen. Kurz nachdem ich aufgestanden bin, war ich top fit und habe mich lebhaft gefühlt.

Nacht 1 „in Schutzvorrichtung“

Es ist Mittwochabend, der 28. Oktober 2014. In der Nähe unseres Hauses befindet sich eine Handyantenne, die auf dem Hotel



Walzenhausen montiert ist. Wie es sich aus der Einleitung vernehmen lässt, ist unser zu Haus komplett gegen solche Strahlung abgeschirmt. Der Strahlungswert direkt vor der Schutzvorrichtung ist im roten Bereich. Ich messe gerade ungefähr $700\mu\text{W}/\text{m}^2$. Das ist eine Überschreitung der natürlichen Strahlung um den Faktor 700 Millionen! Wir kommen hier schon in die Nähe des Bereiches, bei dem eine Calcium-Ionen Veränderung in unseren Zellen stattfindet, gemäss Grenzwerttabelle.

Ich habe den Messwert in meinem Zimmer mit einem anderen Messgerät gemessen, da dieser kleinere Strahlenbelastungen messen kann. Der Messwert liegt unter $2\mu\text{W}/\text{m}^2$ Strahlenbelastung und ist somit ca. um den Faktor 400 reduziert, im Vergleich zu der Messung vor dem Fenster.



Diese Nacht war für mich sehr speziell und doch war es ein wenig eigenartig. Ich habe sehr tief geschlafen, sodass ich am Morgen im Gegensatz zur Nacht in Toggenburg, am liebsten liegengelieben wäre. Ich habe die ersten beiden Nächte sehr gut geschlafen und viel geträumt. Nun widme ich mich der Nacht unter WLAN-Einfluss.

Nacht 1 „möglichst strahlungsbelastet“

Es ist Montagabend, der 24.11.2014. Ich habe einen WLAN Router in unserem Haus bei der Hofstatt installiert und messe hier eine Strahlungsbelastung von $700\mu\text{W}/\text{m}^2$. Das ist somit eine um den Fak-



tor 400 höhere Strahlenbelastung als bei mir zu Hause. Gemäss der Grenzwerttabelle hat eine Strahlungsbelastung von $500\mu\text{W}/\text{m}^2$ Kopfschmerzen und Veränderung des Nervensystems zur Folge.

Hier an diesem dritten Ort habe ich nicht gut geschlafen und bin in der Nacht mehrmals aufgewacht, was sonst nicht der Fall ist. Als ich morgens aufstand, verspürte ich um meinen Kopf wie eine heftige Klammer. Es war ein Kopfschmerz, aber nicht so wie man es gewöhnt ist. Es fühlte sich so an, als würde um meine Stirn mit hohem Druck darauf gedrückt werden. Dieses Symptom verspürte ich auch noch etwas länger danach. Das war unangenehm. Ich fühlte mich gar nicht erholt. Kurz nachdem ich aufstand, stellte ich fest, dass mir die Nacht wie ein schwarzes Bild zurückblieb. Geträumt habe ich nichts. Bei den ersten zwei Nächten habe ich vieles und verschiedenes

geträumt und zudem habe ich mich körperlich und geistig besser gefühlt. Sehr zufrieden war ich mit den ersten zwei Nächten, da schlief ich viel besser. Nach der Nacht mit WLAN fühlte ich mich nicht fit, wie bei den anderen verbrachten Nächten „ohne“ Strahlung oder mit Schutzvorrichtung.

Durchgang 2 + 3**Nacht 2 + 3 „möglichst strahlungsfrei“**

Es ist Donnerstag, der 20.11.2014. Ich bin in Deutschland und verbringe die nächsten zwei Nächte im Funkloch des Schwarzwalds. Rechts von mir ist Herr Weiner. Er sagte mir, dass wir hier im Funkloch schla-



fen, wo es wirklich absolut keine Strahlung gibt.

Am ersten Morgen habe ich sehr lange geschlafen, was Herr Weiner im Vorfeld schon vermutete. Diese zwei Nächte waren wirklich ein eigenartiges Gefühl, da ich so tief und ruhig schlafen konnte. Besonders diese Ruhe im Schlaf ist faszinierend. Zudem habe ich in der Nacht viel geträumt. Ich fühlte mich morgens sehr ausgeruht und erquickt.

Nacht 2 „in Schutzvorrichtung“

Es ist Freitagnacht, der 28.11.2014. Ich bin am Samstag in Chur tätig und habe einen Freund, der dort in der Nähe wohnt. Ich darf bei Ihm übernachten und werde freundlich begrüßt. Wir machen gleich Messungen, denn Sie haben das gesamte Haus abgeschirmt. In der Nähe befindet sich ein Mobilfunksendemast. Die Strahlung ist vor dem Fenster am Anschlag. Es leuchtet bei $1000\mu\text{W}/\text{m}^2$. Nach der Salford- Studie hatte dies im Jahre 1999 bei Ratten zur Folge,



dass die Blut-Hirn-Schranke geöffnet wird. So können alle Schadstoffe ins Gehirn kommen. Nun schliesse ich die Schutzvor-



richtung und das Messgerät zeigt an, dass an derselben Stelle die Strahlungsbelastung total gesunken ist. Im Vergleich zum Schwarzwald hat es hier noch geringe Strahlung, die dieses Messgerät aber nicht anzeigen kann.



Auch hier habe ich sehr gut und ruhig geschlafen. Am Morgen war ich fit und munter. Bei der Nacht im Funkloch empfand ich die Ruhe noch etwas markanter, das lag vielleicht auch am Wald. Im Gegensatz zum Funkloch habe ich hier nicht verschlafen, aber doch auch sehr tief.

Nacht 2 „möglichst strahlungsbelastet“

Ich schliesse das Ziel 2 ab mit der 2. Nacht unter WLAN-Einfluss im Haus in der Ortschaft Hofstatt. Es ist Mittwochabend, der 03.11.2014. Ich habe hier einen Messwert



von ca. $400\mu\text{W}/\text{m}^2$ und somit mind. 400mal mehr Strahlung als im abgeschirmten Haus meines Freundes. Diese Nacht konnte ich ein wenig besser verkraften als die erste Nacht im WLAN. Jedoch war es so, dass ich mich morgens nicht erholt fühlte. Im Gegensatz zum Funkloch habe ich hier nicht tief geschlafen oder geträumt. Nachdem ich aufgestanden bin, verspürte ich nach kurzer Zeit wieder das eigenartige Drücken auf meiner Stirn, was ich in den Nächten ohne Strahlen nicht verspürte.

Fazit

Daher ist meine Empfehlung, alle strahlenden Geräte über Nacht auszuschalten, denn solche Strahlung macht nach eigenen Erfahrungen den Menschen auf die Dauer kaputt. Jedenfalls ging es mir ohne die Einwirkung von Strahlung deutlich besser.

Realisierung Ziel 3

Ich erarbeite mind. einen Lösungsvorschlag, wie man im Kampf gegen Mobilfunkschwäche möglichst erfolgreich sein kann.

Es ist Dienstagabend, der 25.11.2014, und ich treffe mich um 18:30 Uhr mit einem Ehepaar, das in der Nähe von Walzenhausen wohnt. Sie sind selber Mobilfunksensibel und haben schon viele Erfahrungen mit dieser Thematik gemacht. Ich begrüße Eva Kurz und ihren Ehemann Dietmar Merz herzlich und lade sie in unserem strahlungsfreien Café zum Tee ein.



Wir lernen uns kennen und verstehen uns gut im Gespräch. Danach streben wir danach, im Kampf gegen Mobilfunkschwäche Lösungsvorschläge zu finden.

Massnahmen

Die allerwichtigste Voraussetzung im Kampf gegen Mobilfunkschwäche ist, dass man sein eigenes Handy abmeldet und im Hausinneren alle Geräte verkabelt. Das ist die einfachste und günstigste Variante, keine Strahlung mehr zu produzieren. Meistens gibt es doch noch Strahlung im Haus, durch Mobilfunkantennen in der Nähe des Hauses oder durch andere Strahlungsquellen. Wichtig ist, dass unser Körper wenigstens in der Nacht Zeit hat, sich zu regenerieren, was durch Strahlungsein-

flüsse aber gestört wird. Die Strahlungsbelastung bei Schlafräumen von elektrosensiblen Menschen, wie z.B. Eva Kurz und Dietmar Merz, liegen im Idealfall unter $0.1 \mu\text{Watt/m}^2$.

Lösungsvorschlag 1:

Abschirmvlies ist eine gute Methode, die hochfrequente Strahlung zumindest im eigenen Haus abzuschirmen. Man muss gut darauf achten, dass der abzuschirmende Raum keine Lücken aufweist, wo die Strahlung weiterhin rein gelangen kann. Vlies besteht aus vernetzten Kunststofffasern, die metallbeschichtet sind.



Dies ist jedoch nur geeignet für Eigentümer von Wohnräumen und ist zudem kostenaufwändig.

Lösungsvorschlag 2:

Hat man jedoch eine Mietwohnung oder ist auf Reisen, empfiehlt sich ein Baldachin.



Dieser kostet z.B. 1'200€

Lösungsvorschlag 3:

Für Häuser und Mietwohnungen bietet sich auch die Abschirmfarbe an.

HF+NF / Abschirmfarbe HSF64 / 1 Liter



(für Mietwohnungen von innen)

HF+NF / Abschirmfarbe HSF44 / 5 Liter



(für Hausfassaden - aussen)

Die Fenster kann man mit einem Aluminium-Rahmen ausstatten und darin ein feines Drahtgewebe montieren, das elektrisch leitend ist. Der ganze Rahmen muss die Abschirmfarbe berühren.



Lösungsvorschlag 4: !Low Budget!

Für Menschen mit finanziellen Nöten gibt es auch günstigere Lösungen:

- Alufolie als Tapeten-Ersatz
- Fliegengitter aus Metall
(Als Ersatz für teure Stoffe)

Lösungsvorschlag 5:

Was macht man, wenn man im Freien ist?

Man kann auch Schutzkleidung tragen. Erfahrungsberichte sind äusserst positiv. Sie sind zwar teuer, man hat aber durch diese Anschaffung seiner Gesundheit etwas Gutes getan, laut Erfahrungsberichte.



HF+NF / Abschirmender Kopfschutz aus Silver-Elastic TKE



HF+NF / Abschirmender Hoodie aus Silver-Elastic TEO

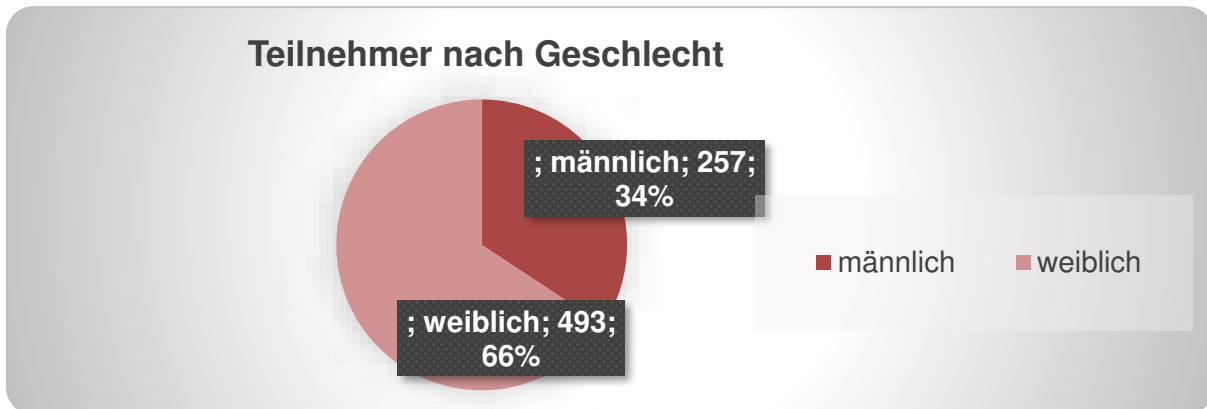


Fazit:

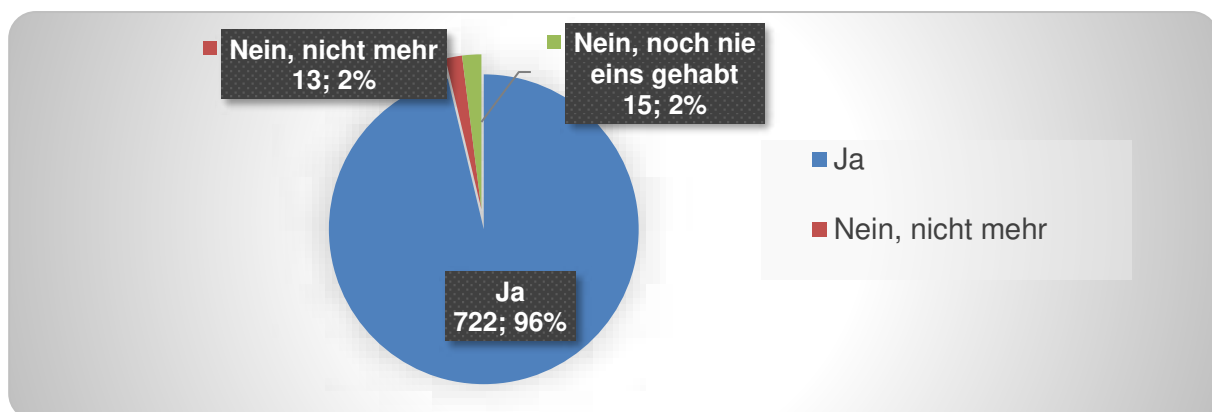
Ich denke, dass jeder die beste Lösung für sich selbst herausfinden und darauf achten muss, dass man nicht über den Tisch gezogen wird. Der allerbeste Lösungsvorschlag wäre, dass es weltweit zu einer besseren Lösung kommt, die diese schädliche Technologie absetzt, dass wir Bewohner dieser Erde nicht mehr der Gefahr durch Mobilfunk ausgesetzt und anderen Technologien teilhaftig werden, die biologisch gesehen unschädlich sind.

Umfrage

Am Montagabend, dem 13.11.2014, bin ich auf die Strassen von St. Gallen gegangen und habe während ungefähr 2,5 Stunden Werbung gemacht für meine Online-Umfrage. Einige Freunde von mir haben den Umfragelink in Facebook, What's App oder an Schulen verbreitet. Bei dieser Umfrage nahmen **750 Personen** teil, die ich im Internet auf der Plattform Findmind kostenlos durchführen konnten. Von diesen 750 Teilnehmern waren 493 weibliche und 257 männliche Personen.



1. Haben Sie ein Handy?

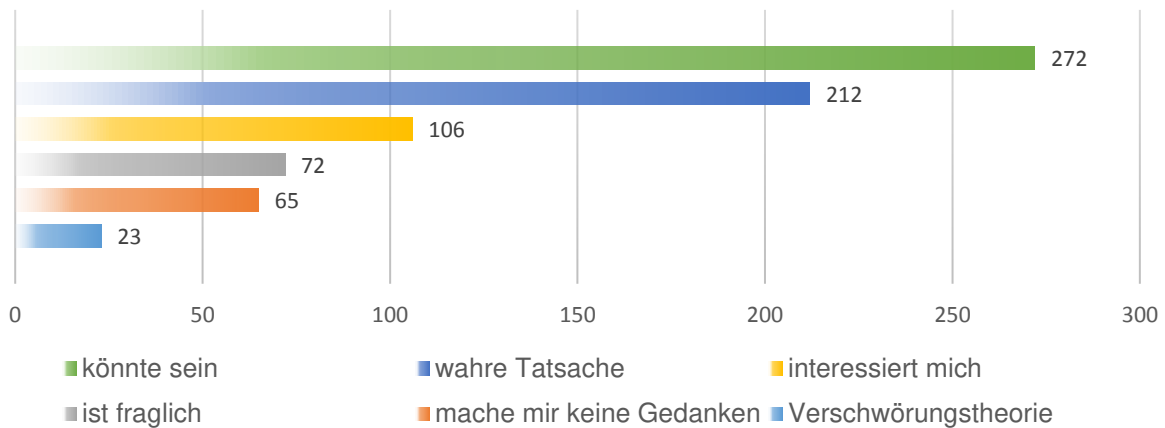


Sehr beeindruckend ist, dass heute nur noch ein ganz kleiner Teil der Gesellschaft kein mehr Handy besitzt. Ich gehöre auch dazu. Zur Entwicklung der „totalen Erreichbarkeit“ bin ich kritisch. Ein Sprichwort sagt dies so:

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt“

Handys bieten viele Vorteile. Dennoch sollte man die Auswirkungen der Handys etwas genauer betrachten. Denn dies hat immer stärker werdende Folgen auf unsere Gesundheit. Vielleicht spürt dies nicht jeder gleich und dennoch es ist genug bewiesen worden, dass Mobilfunkstrahlen schädliche Auswirkungen haben können. Es hat auch einen starken Einfluss auf die Kommunikation von Mensch zu Mensch. Nicht zu vergessen sind auch die schrecklichen Folgen durch die Handynutzung am Steuer, das bereits zu furchtbaren Unfällen führte.

2. Was ist Ihr erster Eindruck, wenn Sie von „schädlichen“ Mobilfunkstrahlen zu hören bekommen?



3. Wie oft hören Sie in den Leitmedien von Mobilfunk und deren Auswirkungen?

Antwort	täglich	wöchentlich	monatlich	selten	fast nie	noch nie
Fernsehsender	25	35	79	278	179	128
Zeitschriften	22	43	104	302	170	86
Radio	17	24	41	228	207	195
Antwort	täglich	wöchentlich	monatlich	selten	fast nie	noch nie
Fernsehsender						
Zeitschriften						
Radio						
750 Teilnehmer / 2163 Antworten	64	102	224	808	556	409

Man sieht ganz deutlich, dass wir heutzutage über die Schädigungen von Mobilfunkstrahlen nicht mehr richtig informiert werden. Die Auswertung zeigt den Verlauf der Information durch die Leitmedien. Die Tendenz zeigt, dass wir bisher „selten“ bis zu „fast nie“ darüber informiert wurden. Am wenigsten Antworten haben wir dort, wo Teilnehmer angekreuzt haben, das sie „täglich“ davon zu hören bekommen. Mich würde es interessieren, welche Leitmedien täglich darüber seriös und zuverlässig berichten. Hier ein kleiner Auszug aus den geschriebenen Kommentaren:

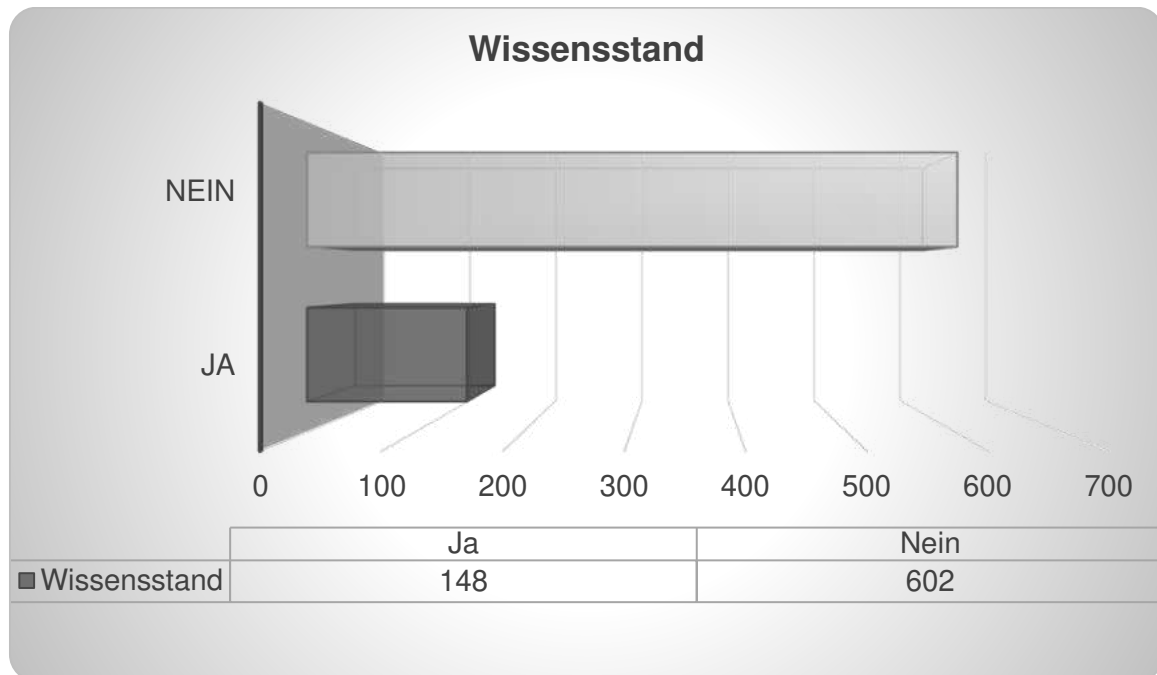
Kommentar 1: „Die Medien schweigen es tot“

Kommentar 2: „Manchmal hörte ich einem Schulvortrag oder Informativvortrag zu. Meine Eltern weisen mich darauf hin, was für Auswirkungen Mobilfunkstrahlen haben - können!“

Kommentar 3: „Die Leitmedien erzählen höchstens was von Handykonsum, aber von Mobilfunk an sich und deren Auswirkungen habe ich dort noch nichts (in Zeitschriften vielleicht fast nichts) gehört.“

Kommentar 4: „Man muss halt selber im Internet suchen...“

4. Haben Sie gewusst, dass die WHO (World Health Organization) Mobilfunk in die krebserregende Mittel aufgenommen hat?



Auch hier habe ich dazu einige Kommentare gelesen:

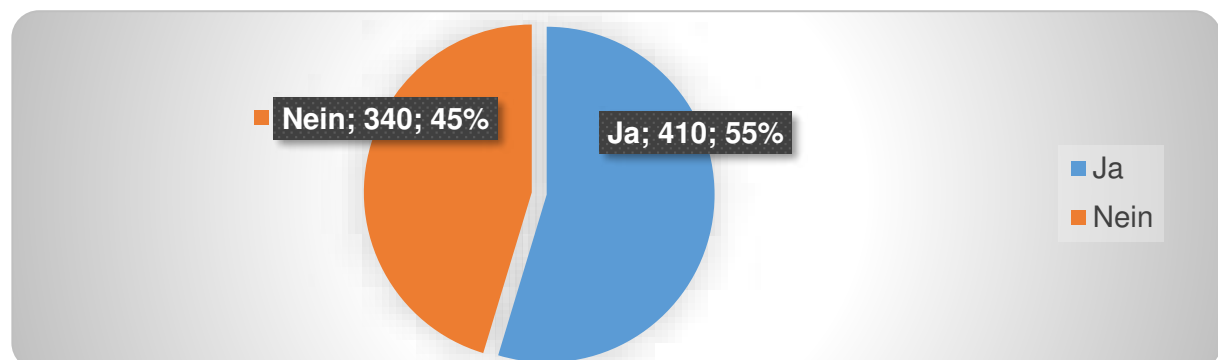
Kommentar 1: „Aber man hört in den Nachrichten nichts darüber. Stecken die Medien mit den Mobilfunkbetreibern womöglich unter einer Decke? Wer Millionen an Werbung ausgibt, schafft auch an oder etwa nicht?“

Kommentar 2: „Wobei sie es nur als "möglicherweise krebserregend" betiteln...“

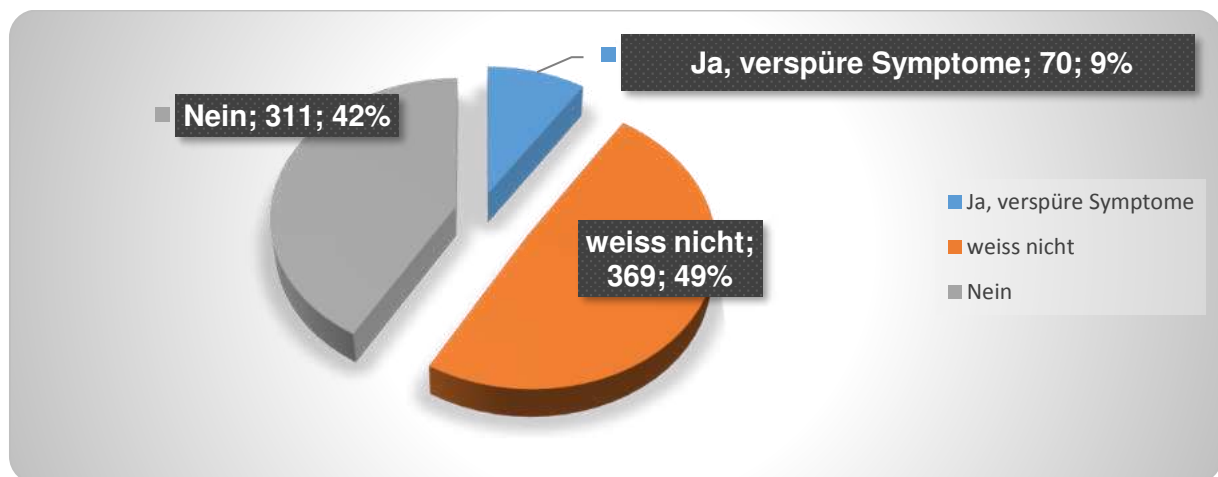
Kommentar 3: „Das gibt mir jetzt zu denken, es ist in dem Fall wirklich schädlich“

5. Haben Sie schon von biologischen Schäden gehört?

Z.B. bringen Schüler vom Gymnasium in Spaichingen (D) den Beweis: Bereits nach 20 Sekunden Handytelefonat verklumpen die roten Blutkörperchen. Dies kann zu Verstopfungen kleiner Blutgefäße führen und danach zu Infarkten und Thrombosen...



6. Sind Sie sensibel auf Mobilfunkstrahlen?



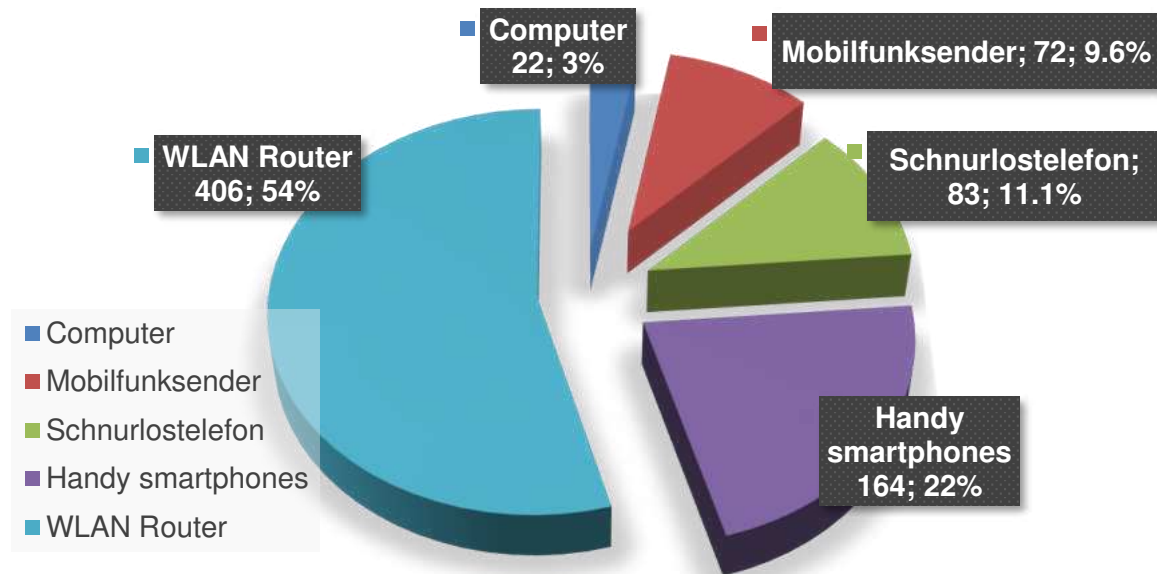
Aus den Kommentaren habe ich einige Fallbeispiele entnommen, die Symptome verspüren:

Kommentar 1: „Ich hatte früher mein Handy immer in der linken Hosentasche und mit der Zeit hatte ich ein Stechen im linken Bein. Ich habe es daraufhin einige Zeit nicht mehr in der Hosentasche getragen und es wurde wieder gut. Später habe ich aus Neugier mein Handy wieder einige Tage in der linken Hosentasche getragen und siehe an, das Stechen fing wieder an.“

Kommentar 2: „Ich benutze mein Handy als Wecker, da ich ein Hochbett habe. Es ist praktischer morgens nicht runter steigen zu müssen. Daher lege ich mein Smartphone immer unters Kopfkissen. Morgens wenn ich aufwache habe ich fast immer starke Kopfschmerzen. Ich verspüre eine nie aufhörende Erschöpfung und leide unter anhaltendem Schlafmangel. Ich nehme an es liegt an den Strahlen...“

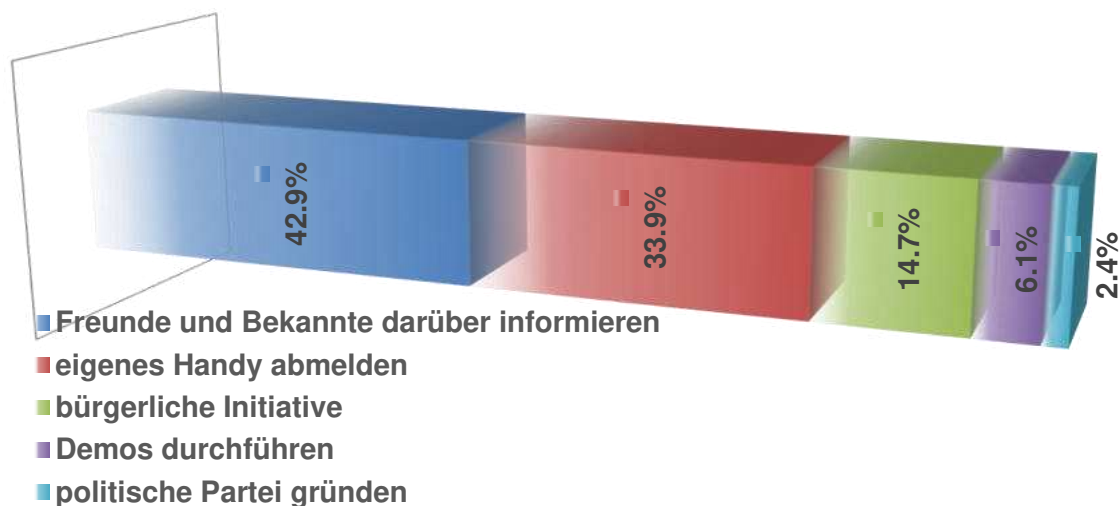
Kommentar 3: „Nach längerem Telefonat bekomme ich Kopfschmerzen und ein heisses Ohr. Ich habe mich auch schon gefragt, ob meine Schlafstörungen von den Strahlen kommen.“

7. Was ist Ihrer Meinung nach die stärkste Strahlungsquelle in einem durchschnittlichen Haushalt?



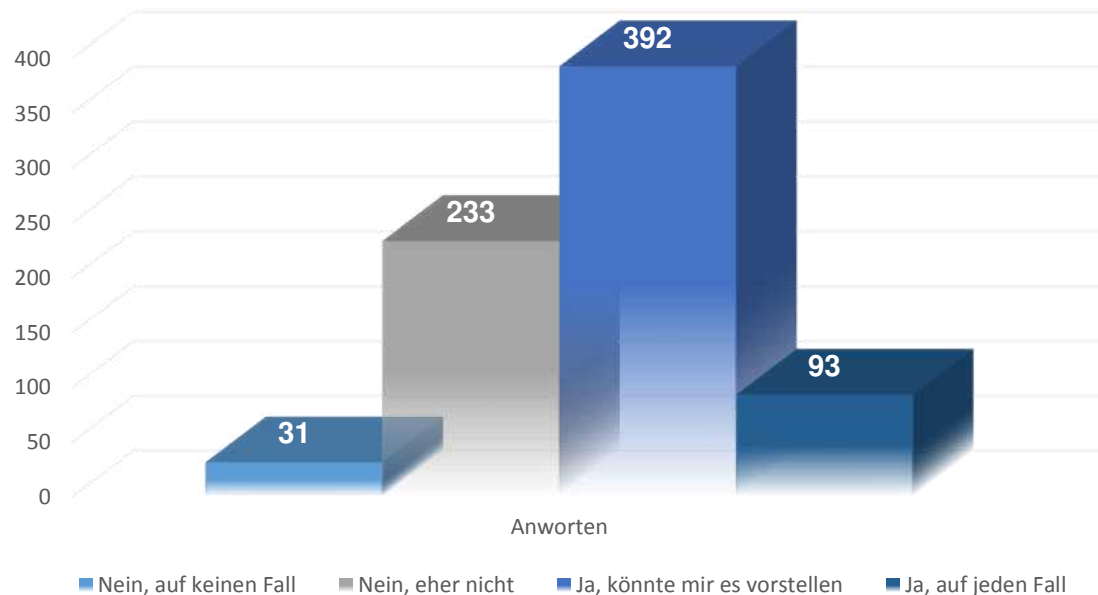
Die richtige Antwort kommt je auf Haushalt an. Der WLAN-Router ist die stärkste Strahlungsquelle, gemäss Herrn Ulrich Weiner (Kommunikationselektriker). Das hat auch über die Hälfte aller Teilnehmenden richtig gewählt. Hat man jedoch nur ein Schnurlostelefon, so ist es das Schnurlostelefon. Der Mobilfunksendemasten ist in der Umgebung, aber nicht im Haushalt.

8. Wie kann das Problem der „schädlichen“ Strahlung am schnellsten gelöst werden?



Meiner Meinung nach wäre es am sinnvollsten, wenn jeder sein eigenes Handy abmelden würde, weil dann die meisten Mobilfunkantennen überflüssig wären. Ein Teilnehmer schrieb dies richtig als Kommentar: „**Wir leben leider in einer Gesellschaft in der ein Smartphone ein Muss ist. Ich gehöre leider auch dazu.**“ Deshalb muss die beste Lösung vorerst sein, dass wir Freunde und Bekannte über die Gefahr durch Mobilfunk informieren und es so verbreiten. Zum Beispiel durch diese Arbeit, da uns gemäss dieser Umfrage die Medien nicht genügend und seriös darüber berichten.

9. Angenommen Sie hätten Zeit und wirtschaftliche Mittel, würden Sie Menschen die Mobilfunkgeschwächt sind, unterstützen? (z.B. durch Erstellung Mobilfunkfreier Zonen u.s.w.)



Fazit zur Umfrage

Durch diese Umfrage konnte ich mir ein gutes Bild machen, wie und was die Teilnehmer zum Thema „Gefahr durch Mobilfunk“ denken. Allgemein empfinde ich, dass viele Menschen darüber nachdenken. Man hört auch ab und zu durch Dritte etwas darüber, dennoch unternehmen nur die Wenigsten etwas dagegen. Dafür sehen wir anhand der letzten Frage, dass der grösste Teil, der an der Umfrage teilgenommen hat, sich vorstellen könnte, Mobilfunkgeschwächte Menschen zu unterstützen. Das ist sehr positiv.

Hiermit möchte ich einen grossen Dank aussprechen an alle, die an der Umfrage teilgenommen haben.

Persönliches Schlusswort

Rückblickend auf die Umsetzung meiner Vertiefungsarbeit bin ich sehr zufrieden. Ich habe das Gefühl, dass ich diese Vertiefungsarbeit nicht besser hätte übertiteln können, denn die „**Gefahr durch Mobilfunk**“ und deren Auswirkungen haben mich einerseits zutiefst geschockt. Auf der anderen Seite hat es mich aber auch ermutigt, dass man dem **Kampf gegen Schwäche** nicht einfach ausgeliefert bleiben muss. In der heutigen Gesellschaft sind wir fast alle, sei es bewusst oder unbewusst, davon betroffen. Deshalb müssen wir uns zusammenschliessen und dafür schauen, dass wir alternative Technologien entwickeln können, die nicht biologische Schäden / Auswirkungen haben auf Mensch, Tier und Umwelt.

Die Erlebnisse die ich machen durfte durch verschiedenste Gespräche, praktische Versuche und Fallbeispiele waren sehr interessant und überzeugend. Von einem kleinen Teil, der an der Umfrage teilnahm, habe ich folgende Kommentare bekommen:

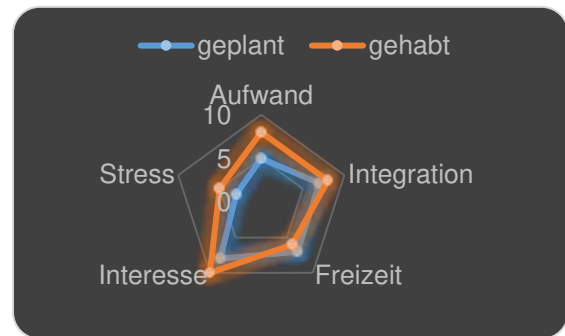
Kommentar 1: „*Das Thema wird absolut überbewertet. Der Einfluss von Strahlung ist zu vernachlässigen.*“

Kommentar 2: „*Ich halte nicht besonders viel von dieser Verschwörungstheorie, deshalb würde ich sagen - einfach weghören.*“

Kommentar 3: „*Auch das interessiert mich nicht! Das ist Panikmacherei!*“

Ich glaube, diese Vertiefungsarbeit ist eine Antwort auf diese Kommentare. Meine Absicht war es nicht, eine Panik zu schüren, noch eine Verschwörungstheorie zu verbreiten, sondern vielmehr im Kampf gegen Schwäche, mit dem Thema „Gefahr durch Mobilfunk“ Menschen auf diese möglichen Auswirkungen und Einflüsse aufmerksam zu machen, die mich persönlich erschüttert haben.

Grafisch würde ich die hinter mir stehende Zeit so darstellen: *(je weiter die orange Linie am Rande verläuft, desto mehr hatte ich von den jeweiligen Punkten)*



Ich spreche hiermit einen grossen Dank an alle aus, die sich Zeit genommen haben für mich und diese Thematik während der ganzen Zeit.

Die Gefahr durch Mobilfunk hat mich zu folgender Schlusserkenntnis geführt, die ich mit zwei Zitaten zusammenfassen möchte:

„Die Welt ist so schön und wert, dass man um sie kämpft“ (Ernst Hemingway)

„Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren“ (Bertolt Brecht)

Jan S., PeK4 2014 / 15

Quellenverzeichnis

- Seite 7: *Titelbild „Gefahr durch Mobilfunk“ Flyer: „Wer übernimmt die Verantwortung“*
- Seite 8: *Bericht über die Schwachheit meines Vaters habe ich im Jahr 2012 verfasst: Auszug aus dem Buch Herr der Wandlungen S. 170 + 171: http://book.sasek.tv/books_wandlung/wandlung.html*
- Seite 9: *Bild zu Einleitende Gedanken ist von Herr Dr. Scheiner und Herrn U. Weiner
Einleitende Gedanken zu Mobilfunk sind von Herrn Weiner (Kommunikationselektriker in Fachrichtung Funktechnik) und mir verfasst worden. Diese Gedanken stammen ursprünglich von Herr Dr. Scheiner aus München.*
- Seite 10: *Artikelauszug aus der deutschen medizinischen Wochenschrift vom 05. August 1932:
<http://www.mobilfunk-buergerforum.de/gesundheit/Wochenzeit-schrift1932.PDF>*
- Seite 11: *Grenzwerttabelle von Kommunikationselektriker Herr U. Weiner (Kommunikationselektriker in Fachrichtung Funktechnik)

Quelle der Messwerte und Angaben deren Auswirkungen, sind in den Tabellenspalten jeweils aufgeführt mit den Namen der Studien. Z.B. Bei einer Strahlenbelastung von $1000\mu\text{W}/\text{m}^2$ steht: „Öffnung der Blut-Hirn-Schranke bei Ratten“ stammt aus der Saalford im Jahre 1999*
- Seite 12: *Grenzwert Erläuterung zusammengefasst aus der Broschüre: Mobilfunk – „die verschwiegene Gefahr“:
<http://www.anti-zensur.info/files/pdf.anti-zensur.info/mobilfunkbro-schuere3.pdf>
Definition des gültigen Grenzwertes aus der Broschüre übernommen, da ich es nicht besser zusammenfassen konnte.
selbst gemachte Fotos*
- Seite 13: *selbst gemachte Fotos*
- Seite 15: *Bilder und selbst zusammengefasster Text zu den Fallbeispielen „Natur“ aus der Broschüre: Mobilfunk – „die verschwiegene Gefahr“
<http://www.anti-zensur.info/files/pdf.anti-zensur.info/mobilfunkbro-schuere3.pdf>*

- Seite 16: *Bild zu Fallbeispielen „Tierwelt“ aus der Broschüre: Mobilfunk – „die verschwiegene Gefahr“*
<http://www.anti-zensur.info/files/pdf.anti-zensur.info/mobilfunkbro-schuere3.pdf>
Artikel über Bienensterben: Aus der Zeitschrift Stimme und Gegenstimme Ausgabe Nr.60 / 14, genauer Ursprung:
[8] *Fachzeitschrift „CURRENT SCIENCE“, Vol. 98/10 vom 25. MAI 2010, Artikel: „Changes in honeybee behaviour and biology under the influence of cellphone radiations“ | www.noz.de/deutschland-welt/gut-zu-wissen/artikel/307244/elektrosmog-ist-gift-fur-bienen*
- Seite 17: *Artikel aus dem Flyer: „Wer übernimmt die Verantwortung“ Ulrich Weiner, Funktechniker, AZK 23.02.2008 in Chur (CH) www.anti-zensur.info Gerd Oberfeld, Landessanitätsdirektion Salzburg (A) https://www.youtube.com/watch?v=8y_N7Pdmc0M TV-Sendung „plus+punkt“ der Rai Radiotelevisione Italiana-selbst gemachte Fotos, bis auf das ACEROLA Bild, das ich von www.google.ch habe.*
- Seite 18: *Gedanken zum Geldrolleneffekt sind von Herr Herbert Jung und von mir zusammengefasst, selbst gemachte Fotos*
- Seite 19: *Blutbild nach acht Stunden Arbeit im Strahlungsgebiet habe ich von Heilpraktiker H. Jung, selbst gemachte Fotos*
- Seite 20: *selbst gemachte Fotos*
- Seite 22: *selbst gemachte Fotos und eigene Gedanken zu den praktischen Versuchen*
- Seite 23: *selbst gemachte Fotos und eigene Gedanken zu den praktischen Versuchen*
- Seite 24: *Kressetest Ergebnisse von Herrn Max Spycher, eingefügt als Bild, da ich die Ergebnisse als pdf-Datei bekam*
- Seite 25 - 27: *selbst gemachte Fotos und eigene Gedanken zu Ziel 2*
- Seite 28 - 29: *Lösungsvorschläge habe ich gemeinsam mit Ehepaar Eva Kurz und Dietmar Merz erarbeitet
Bilder zu Lösungsvorschläge sind von der Homepage: www.aaronia.de
Bild Aluminium-Rahmen mit Abschirmstoff ist selbstgemacht
Fazit ist eigener Gedanke*

- Seite 24 – 29: *Online-Umfrage auf der Plattform FindMind durchgeführt
Auswertung und Fazit sind eigene Gedanken.
Frage 4: Frage inspiriert und informiert durch Herrn Ulrich Weiner*
- Seite 30: *Online-Umfrage auf www.findmind.ch ausgeführt*
- Seite 32: *Information über Frage 4 ist von Herr U. Weiner*
- Seite 36: *persönliches Schlusswort selbstverfasst. Zitate von:
„Die Welt ist so schön und wert, dass man um sie kämpft“ (Ernst Hemingway)

„Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren“
(Bertolt Brecht)*

Kontaktierte Personen:

Heilpraktiker

Herr Herbert Jung
Deutschland, Rot am See
Tel-Nr.: +49 7958285

Kommunikationselektriker:

Herr Ulrich Weiner
Deutschland, Schwarzwald
email: info@ulrichweiner.de

Für Kresstest Ergebnis:

Herr Max Spycher
Walzenhausen, Hofstatt
Tel-Nr.: 071 511 21 61

Für Übernachtung in Chur mit Schutzvorrichtung:

Mathias Vonmoos
Schweiz, Igis
Tel-Nr.: 081 322 71 20

Für Ziel 3:

mobilfunksensibles Ehepaar
Eva Kurz & Dietmar Merz
email: eva8kurz@gmail.com